

01

Die
Schönburgschen Neceßherrschaften
nebst den Ephorien
Annaberg, Marienberg & Frauenstein
als dreizehnte (letzte) Abtheilung

der
Kirchen- & Galerie
Sachsens.

Tief. 3.

Ernstthal,

eine unter die Regierung der Hochgräfl. Schönburgischen Neceßherrschaft Hinter-Glauchau gehörige und unter Jurisdiction des daselbst befindlichen Hochgräfl. Schönburgischen Justizamtes Hinterglauchau stehende, stark bevölkerte Gewerbstadt, ohne eingepfarrte Ortschaften, deren Nahrung größtenteils aus Weberei, zum Theil auch Strumpfwirkererei besteht, hat ein löbl. Stadtgericht, und außer diesem in neuerer Zeit mehrere Repräsentanten der hiesigen Commune, welche deren bürgerliche Angelegenheiten zu leiten und zu vertreten haben. Die Stadt selbst grenzt nordwestlich so dicht an die ebenfalls Hochgräfl. Schönburg., zu Förder-Glauchau gehörige Bergstadt Hohenstein, daß beide Städte gleichsam ein Ganzes zu bilden scheinen, und nördlich davon liegt Glauchau, östlich Chemnitz, südlich Stollberg mit Schloß Hoheneck, und westlich Lichtenstein. Sie enthält gegenwärtig, der letzten Volkszählung zu Folge, in 258 Häusern über 2700 Einwohner, worunter 438 Webermeister und 260 Gesellen sich befinden. Sie besitzt 2 Bleichen, einen sehr eisenhaltigen, lange Zeit hindurch unbenußt gebliebenen Mineralquell, vorzüglichen Reichthum an reinem und wohl-schmeckenden Wasser zum Trinken, und am Fuße des Pfaffenberges, nordöstlich von der Stadt, befindet sich ein zu Oberlungwitz gehöriger Steinbruch, welcher sehr brauchbare Muttersteine, so wie auch schöne Platten zu Thürschwelen und Gartensäulen liefert und in dessen Nähe vor wenig Jahren eine von Hohenstein nach Chemnitz führende, sehr schöne Chaussee, die zugleich als Poststraße dient, erbauet worden ist. An dieser liegt zunächst der hiesige Gottesacker, der ehemals Lichtensteiner Grund und Boden war, durch Vermittelung der vormals in Lichtenstein lebenden gnädigen Frau Gräfin Brigitta Antonie aber für hiesigen Ort erkaufet wurde, daher dessen Bewohner noch jetzt für den genannten Gottesacker aus dem hiesigen Kirchenrar alljährlich einen gewissen Zins an den jedesmaligen Pfarrer zu Oberlungwitz zu entrichten haben. Auf diesem Gottesacker befindet sich nahe an der Chemnitzer Straße ein von weil. Herrn Johann Simon, Kauf- und Handelsmann allhier, erbauetes Erb-begräbniß für sich und für seine im Tode hinterlassenen Verwandten, welches die hiesige Kirche in erbaulichem Stande zu erhalten verbunden ist. Das zu Ernstthal gehörige Gebiet ist übrigens sehr klein und beschränkt. Die meisten der umliegenden Felder, worauf viele Erdäpfel erbauet werden,

bestehen aus Oberlungwitzer Grund und Boden und nur ein geringer Theil derselben ist als Eigenthum der hiesigen Einwohner zu betrachten.

Was nun den Ursprung dieser Stadt betrifft, so ist davon Folgendes zu bemerken. Ernstthal verdankt seinen Namen theils den beiden vormals regierenden Herren der Hinter-Herrschaft Glauchau, Herren Christian Ernst und August Ernst, die es gründeten und späterhin zu Anfange des 18ten Jahrhunderts, unter der Regierung des römisch-deutschen Kaisers Leopold I. oder des Großen, in den Grafenstand erhoben wurden; theils seiner natürlichen Lage, denn es liegt in einem Thale, nahe am Fuße des sogenannten Pfaffenberges, der höchst wahrscheinlich deshalb so heißt, weil auf dessen Höhe ehemals eine katholische Wallfahrts-Capelle gestanden, wohin den in dem benachbarten Dorfe Wüstenbrand befindlichen katholischen Geistlichen ein Filialweg führte, um hier zu gewissen Zeiten Gottesdienst halten zu können. Von da aus genießt man eine der schönsten und reizendsten Aussichten in die ganze Umgegend und man dürfte die Oberfläche dieses über 2000 Fuß hohen Gebirges wohl nicht mit Unrecht einem Panorama vergleichen, wenn die Aussicht von demselben nach Nordost nicht durch Waldungen und Berge einigermaßen beschränkt würde. Denn man überschauet hier einen sehr großen Theil des obern Erzgebirges und mehrere Städte und Schlösser, über 30 Dörfer, so wie eine Kette der höchsten Gebirge, z. B. einen Pöhlberg, Greifenstein, Fichtelberg in Böhmen und Auersberg, ja nach Nordost auch den Rochlitzer und sogar den bei Dschag liegenden sehr hohen Colm- oder Kulmburg, ingleichen die fruchtbarsten Niederungen, Auen, Wiesen und Felder, die dem in die Ferne spähenden Auge des Wanderers, wenn dieses insbesondere mit einem guten Fernrohre bewaffnet ist, im Sommer einen höchst wonnevollen Anblick gewähren. Nähert man sich dem, unter dem Namen der Langenberger Höhe bekannten Berge, so befindet sich an dessen Fuße eine tiefe Schlucht, in welcher vormals ein Dorf, Namens Jäcksdorf, wovon aber keine Spur mehr vorhanden ist, gelegen haben soll. Auch verdient Erwähnung, daß hier in der Nähe schon vormals einiger Bergbau getrieben wurde; daher am Fuße des Pfaffenberges mehrere unter das Bergamt Annaberg gehörig gewesene Zechenhäuser zerstreut umherliegen, die nach